

## **Für Vielfalt in der Berufswahl**

Ein Leitfaden für Lehrpersonen sowie Berufsberaterinnen und Berufsberater





# Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>3</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>5</b>
1.1 Sinn und Ziele .....	5
1.2 Übersicht und Vorgehen .....	5
<b>2 Ausgangslage</b> .....	<b>5</b>
<b>3 Geschlechtsbezogene Fakten und Forschungsergebnisse zur Berufs- und Lebensorientierung</b> ...	<b>6</b>
3.1 Sozialisation, Bildung und Berufswahl .....	6
3.2 Erwerbsleben und Arbeitsmarkt.....	10
3.3 Vereinbarkeit von Beruf und Familie.....	12
<b>4 Pädagogische Grundlagen</b> .....	<b>13</b>
<b>5 Angebote, Projekte und Lernmedien zur Sensibilisierung</b> .....	<b>15</b>
<b>6 Finanzen</b> .....	<b>22</b>
<b>7 Erkenntnisse und Entwicklungspotenzial</b> .....	<b>22</b>
<b>8 Handlungsempfehlungen</b> .....	<b>23</b>
<b>9 Anhänge</b> .....	<b>27</b>

## Auftrag

Der Regierungsrat hat sich im Regierungsprogramm 2016-2019 zum Ziel gesetzt, in Appenzell Ausserrhoden attraktive Rahmenbedingungen für Familien zu schaffen. Deshalb führte das Departement Gesundheit und Soziales im Herbst 2017 erstmals eine generationenübergreifende Bevölkerungsbefragung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, das «Familienmonitoring Appenzell Ausserrhoden», durch. Aufgrund der Ergebnisse identifiziert der Regierungsrat vier Handlungsfelder und sprach sich dafür aus, Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebensgestaltung zu fördern. Insbesondere sollen sie Berufe entsprechend ihren individuellen Kompetenzen und Interessen wählen können und sich der heutigen Vielfalt von Lebensentwürfen bewusst werden.

## Projektorganisation

Im Steuergremium vertreten sind Andreas Tinner (Amt für Soziales), Dominik Schleich (Amt für Volksschule und Sport), Jürg Weder (Kantonskanzlei), Daniel Lehmann (Amt für Wirtschaft und Arbeit).

Gesamtprojektleitung: Isabelle Dubois (Amt für Soziales, Leiterin Abteilung Chancengleichheit).

Leitung des Teilprojekts Berufswelt: Dr. Ingrid Brühwiler (Amt für Volksschule und Sport, Leiterin Abteilung Regelpädagogik). Mitarbeit durch Barbara Guggenbühl (Amt für Hoch- und Mittelschulen und Berufsbildung, Leiterin Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung), Nicole Hollenstein (Abteilung Chancengleichheit, Projektmitarbeiterin) und Gesamtprojektleiterin Isabelle Dubois.



## Zusammenfassung

Eine bewusste und durchdachte Berufswahl fördert das Wohlbefinden jedes Einzelnen und stellt entscheidende Weichen für die Zukunft dar. Sehr oft machen sich junge Leute erst bei der Familiengründung Gedanken darüber, wie in der Partnerschaft Familien- und Erwerbsarbeit aufgeteilt werden sollen und finden sich dadurch unbeabsichtigt in traditionellen Rollenmuster wieder. Die Sensibilisierung und bewusste Auseinandersetzung mit der heutigen Vielfalt von Lebensentwürfen ermöglicht es, die eigene Lebensgestaltung bewusst anzugehen.

Das Teilprojekt «Berufswelt» verfolgt das Ziel, junge Menschen für eine bewusste Berufswahl zu sensibilisieren, damit sie ihre Berufe entsprechend ihren individuellen Ressourcen und Interessen wählen können. Dadurch werden ihnen auch Berufsfelder nähergebracht, die die MINT-Berufe<sup>1</sup> umfassen. Gleichzeitig soll damit auch dem Fachkräftemangel aktiv begegnet werden, der vor allem bei technischen Berufen und in der Informatik ausgeprägt ist.

Der vorliegende Leitfaden für Lehrpersonen des 2. und 3. Zyklus (3. Klasse bis 9. Klasse) sowie Berufsberaterinnen und Berufsberater befasst sich einerseits mit den Einflüssen der Berufswahl auf die Schülerinnen und Schüler und deren Berufslaufbahn und Lebenslauf. Andererseits werden eine Vielzahl von ausgewählten Unterrichtsmaterialien und Projekten zur Erweiterung des Berufswahlhorizonts vorgestellt. Der Leitfaden schliesst mit den nachfolgenden, kurz zusammengefassten Empfehlungen ab.

Die geschlechtsbezogenen Fakten und Forschungsergebnisse zur Berufs- und Lebensorientierung sowie die vielfältigen Angebote und Projekte weisen noch immer auf einen Handlungsbedarf hin. Mit der Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen sowie der Förderung aller Bildungswege kann alltäglichen Geschlechterstereotypen und den daraus resultierenden Ungleichheiten entgegengewirkt werden. Eltern, Schulen aller Stufen sowie Berufsberatungen stehen in der Verantwortung, darauf hinzuwirken, dass berufliche Laufbahnentscheidungen nicht aufgrund von Rollenbildern, sondern von persönlichen Interessen getroffen werden. Dadurch wird nicht nur die Gleichstellung und Chancengleichheit von Frau und Mann in der Arbeitswelt gefördert, sondern auch dem Fachkräftemangel aktiv entgegengewirkt.

Die Verwirklichung der tatsächlichen Gleichstellung von Frau und Mann in der Berufs- und Arbeitswelt sollte als «Führungsaufgabe» wahrgenommen werden. Neben Lohngleichheit für Frau und Mann, sind familienfreundliche Arbeitsbedingungen zur besseren Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben zu ermöglichen.

Eine zeitgemässe Berufs- und Lebensorientierung von Kindern und Jugendlichen soll zum «Projekt» von allen Beteiligten werden. Wenn das Wissen aller Akteure und Akteurinnen gebündelt und bedarfsgerecht zur Anwendung gebracht sowie die Vielfalt der Lebensentwürfe anerkannt wird, können an den wichtigen Übergängen im Lebenslauf Wahlfreiheit und Handlungsspielräume für alle ermöglicht werden.

---

<sup>1</sup> Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik



## 1 Einleitung

Der Regierungsrat hat sich im Regierungsprogramm 2016-2019 als Ziel gesetzt, in Appenzell Ausserrhoden attraktive Rahmenbedingungen für Familien sowie betreuende Angehörige zu schaffen. Deshalb führte das Departement Gesundheit und Soziales im Herbst 2017 durch INFRAS erstmals eine generationenübergreifende Bevölkerungsbefragung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch. Brieflich wurden rund 10'000 Haushalte in Appenzell Ausserrhoden angeschrieben und zur Teilnahme an der Online-Umfrage aufgefordert. Insgesamt haben rund 2'500 Personen an der Umfrage teilgenommen, die Umfrage war damit repräsentativ.

Der Regierungsrat hat aufgrund der Ergebnisse vier Handlungsfelder (Kinderbetreuung, Arbeitsmarkt, Berufswelt, Beratung & Unterstützung) identifiziert, für die Massnahmen geplant werden sollen. Im entsprechenden Regierungsratsbeschluss vom 26. Juni 2018 wurde das Departement Gesundheit und Soziales beauftragt, die Massnahmen zu den vier Handlungsfeldern zu planen.

### 1.1 Sinn und Ziele

Der vorliegende Bericht betrifft das Handlungsfeld «Berufswelt», mit dem Ziel, junge Menschen für eine bewusste Berufswahl zu sensibilisieren, damit sie ihre Berufe entsprechend ihren individuellen Ressourcen und Interessen wählen können. Dadurch werden auch Berufsfelder nähergebracht, die die MINT-Berufe umfassen. Gleichzeitig soll damit auch dem Fachkräftemangel aktiv begegnet werden, der vor allem bei technischen Berufen und in der Informatik ausgeprägt ist.

### 1.2 Übersicht und Vorgehen

Im ersten Teil des Berichts wird die Ausgangslage erläutert (Kapitel 2), werden die geschlechtsbezogenen Fakten und Forschungsergebnisse zur Berufs- und Lebensorientierung (Kapitel 3) beschrieben sowie die pädagogischen Grundlagen (Kapitel 4) dargelegt. Im zweiten Teil werden die bereits bestehenden Angebote, Projekte und Materialien zur Erweiterung des Berufswahlhorizonts aufgeführt (Kapitel 5) und die finanziellen Rahmenbedingungen erläutert (Kapitel 6). Anschliessend wird auf die gewonnenen Erkenntnisse sowie das vorhandene Entwicklungspotenzial (Kapitel 7) eingegangen. Abgeschlossen wird der Bericht mit Handlungsempfehlungen der Projektgruppe (Kapitel 8).

## 2 Ausgangslage

Wir leben in einer Gesellschaft, die durch eine in «Frau» und «Mann» zweigeteilte Geschlechterordnung strukturiert ist und dies als natürlich wahrgenommen wird. Unser Alltag ist in vielen Bereichen danach ausgerichtet und wir orientieren uns – oft unbewusst – in unseren Interaktionen an dieser Aufteilung. Diese Geschlechterordnung gründet in konkreten Vorstellungen über weibliche und männliche Eigenschaften und Verhaltensweisen, in den Geschlechterstereotypen. Solche Bilder zeigen ihren Einfluss überall, wo die Rolle und somit der Platz von «Frau» und «Mann» in der Gesellschaft bestimmt und erklärt wird<sup>2</sup>. In der Schweiz sind Geschlechterstereotype weitverbreitet. Sie beeinflussen den Sozialstatus und tragen zu den Ungleichheiten der Geschlechter im Bildungswesen, auf dem Arbeitsmarkt oder im politischen Leben bei.

Besonders Kinder, egal ob Mädchen oder Jungen, werden von den stereotypen Einstellungen und Verhaltensweisen der Gesellschaft geprägt. Kinder suchen nach Orientierung und Vorbildern und werden durch die vorherrschenden traditionellen Geschlechterbilder und stereotype Eigenschaftszuschreibungen im Elternhaus sowie in der Schule in ihren Interessen und ihrer Selbstwahrnehmung beeinflusst.

---

<sup>2</sup> Vgl. Wegelin, Wälti: Report Voix des Femmes 2012/2013: Geschlechterstereotypen. Bern: TERRE DES FEMMES Schweiz, 2013

Für eine chancengerechte Berufswelt ist es entscheidend, dass junge Menschen entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten einen Beruf wählen und sich für ein Familienmodell entscheiden können, welches sie sich wünschen. Die Berufswahl ist kein isolierter Moment im Lebenslauf junger Erwachsener, sondern stellt entscheidende Weichen für das weitere Leben. Obwohl Mädchen und Jungen heute formal gesehen, auch aufgrund der Durchlässigkeit des heutigen Bildungssystems, die gleichen Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten offen stehen, ziehen sich die Unterschiede und Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts durch die gesamte Laufbahnbiografie von Frauen und Männern und werden besonders im späteren Erwerbsleben spürbar. Sei dies in der Höhe des Erwerbseinkommens, in den familienfreundlichen Arbeitsbedingungen oder in der lebenslangen Existenzsicherung.

Diverse Studien wie auch das SECO weisen darauf hin, dass in den nächsten zehn Jahren in der Schweiz eine halbe Million Arbeitskräfte fehlen werden. Besonders prekär wird die Lage in Berufen, in denen eine hohe Qualifikation vorausgesetzt wird. Charakteristisch für die Berufsfelder mit den stärksten Anzeichen für Fachkräftemangel ist der deutlich unterdurchschnittliche Frauenanteil. Dies trifft vor allem auf die technischen Berufe und die Informatik zu. Stark überdurchschnittlich ist der Frauenanteil hingegen bei Gesundheits- und Unterrichtsberufen. Dieser MINT<sup>3</sup>-Fachkräftemangel ergibt sich wesentlich daraus, dass die Interessen und damit verbunden die berufliche Ausrichtung von Jugendlichen in einem hohen Grade bereits am Ende der obligatorischen Schulzeit feststehen. In den Bereichen Informatik, Technik und teilweise auch Bauwesen sind Frauen stark untervertreten. Nur sogenannte «weiche» MINT-Bereiche wie Chemie und Life Sciences weisen einen hohen Frauenanteil auf. Verschiedene Faktoren lassen junge Frauen trotz vorhandenem Talent einen Entscheid gegen einen MINT-Studiengang fällen: eine geschlechterspezifische schulische und ausserschulische Technik-Sozialisierung, fehlende weibliche Rollenbilder bedingt durch die vorherrschende geschlechterstereotype Familienkonstellation, die bei Mädchen generell tiefere Einschätzung der eigenen Leistungen und die bereits im frühen Alter inhärente Vorstellung einer schlechteren Vereinbarkeit von Familie und Beruf im MINT-Bereich<sup>4</sup>.

Das gleiche Bild zeigt sich auch in Appenzell Ausserrhoden. Aus dem Familienmonitoring geht hervor, dass sich die Geschlechterrollenbilder in der Berufs- und Studienwahl als besonders beharrlich erweisen, was zum Phänomen der «Frauen- bzw. Männerberufen» führt. Es wurde generell eine eher traditionelle Einstellung der Ausserrhoder Bevölkerung zu Familien- und Rollenbildern und zur Geschlechtergleichstellung festgestellt. Sie liegt jedoch im schweizerischen Durchschnitt.

### **3 Geschlechtsbezogene Fakten und Forschungsergebnisse zur Berufs- und Lebensorientierung**

#### **3.1 Sozialisation, Bildung und Berufswahl**

Geschlechterstereotypen werden uns bereits in die Wiege gelegt. Denn die Familie fungiert für Kinder als eine wichtige Sozialisationsinstanz, in welcher Mutter wie Vater meist in einer sehr traditionellen Rollenverteilung auftreten und Einfluss auf die eigene Persönlichkeitsentwicklung nehmen. Vor diesem Hintergrund kann bei der «geschlechtsuntypischen» Berufs- und Studienwahl der Kinder eine divergierende Einflussnahme von Vätern und Müttern ausgemacht werden.

Die Fachhochschule St. Gallen hat 2013 in einer Studie aufgezeigt, dass der Einfluss von Müttern und Vätern bei der Berufswahl ihrer Kinder bei geschlechtsuntypischen Berufen unterschiedlich wahrgenommen wird. Die Mutter wird als alltäglich unterstützend, jedoch in der Regel nicht als wirklich einflussreich wahr-

---

<sup>3</sup> Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

<sup>4</sup> Bericht des Bundesrat: Mangel an MINT-Fachkräften in der Schweiz. Bern, 2010.



genommen. Dies trifft vielmehr auf den Vater zu, der unmittelbar auf die Berufs- und Studienwahl der jungen Erwachsenen Einfluss nimmt, indem er u. a. Druck macht oder als Identifikationsfigur fungiert. Vor diesem Hintergrund besitzen Väter in der Regel eine hohe Relevanz für die «geschlechtsuntypische» Berufs- und Studienwahl.

Dazu kommt, dass gute Schulnoten in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern von jungen Frauen nicht als Indikator für eigene Fähigkeiten und als Anhaltspunkt für die Ausprägung eines eigenen Interessenprofils wahrgenommen werden. Aber auch das Umfeld (Eltern, Lehrpersonen, etc.) nimmt, laut Fachkräften in Berufsberatung und Genderarbeit, die guten Noten im MINT-Bereich nicht wahr. Wenn junge Frauen in vielen Fächern gute Leistungen erbringen, legt oftmals das Umfeld den jungen Frauen nahe, eine Ausbildung im sprachlichen oder künstlerischen Bereich anzustreben. Bei der Nichtwahrnehmung von guten Noten durch die Schülerinnen mag auch hinzukommen, dass in dieser Altersphase die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit (Wer bin ich?) sowie mit der Peergroup (Was machen meine Kolleginnen?) im Vordergrund steht. Die jungen Frauen scheinen aufgrund von geschlechtsspezifischer Sozialisation und Rollenzuweisungen weniger über ein Instrumentarium zu verfügen, ihre eigenen Neigungen, Fähigkeiten und Wünsche aktiv in die Gestaltung des Berufs- und Studienwahlprozesses einzubringen, d. h. sie entfalten wenige Bezüge zur eigenen Selbstwirksamkeit.

Finden Frauen wie auch Männer den Weg in «geschlechtsuntypischen» Studienrichtungen, müssen sie sich während ihrer Berufs- und Studienwahl mit verschiedenen inneren und äusseren Widerständen, wie der eigene Wunsch oder elterlicher Zweifel an der Studienwahl, auseinandersetzen. Auch hierbei scheint sich der Umgang mit diesen Widerständen geschlechtsspezifisch zu unterscheiden.

Geschlechterstereotypen können auch in Lehrmittel übermittelt und gefestigt werden. Neben der Funktion als Unterstützung zum Lehren und Lernen haben schulische Lehrmittel auch eine sozialisatorische Funktion, da in ihnen die Fachinhalte kontextuell vermittelt werden. Solche Inhalte vermitteln gesellschaftliche Normen und Werte und können Geschlechterstereotype und Geschlechternormen reproduzieren und verfestigen. Die im Lehrmittel sprachlich und visuell abgebildeten Protagonistinnen und Protagonisten stellen geschlechtsspezifische Rollen- und Berufsbilder dar. Auf diese Weise vermitteln Lehrmittel, welche Bilder von Männlichkeit und Weiblichkeit in der Gesellschaft akzeptiert und welche Lebensentwürfe und Berufe für Frauen und Männer typisch sind. Deshalb ist es wichtig, dass Lehrmittel bei Neuauflagen nicht nur auf die Aktualität der fachlichen Inhalte und ihre didaktische Aufbereitung überprüft werden, sondern auch auf die Aktualität der sprachlichen und kontextuellen Einbettung der Inhalte.

Ostschweizer Jugendliche wünschen sich am meisten gute Beziehungen im Leben sowie eine gute Ausbildung. Dies ergab die Jugendstudie von Michael Beck und Julia Ha aus dem Jahr 2018<sup>5</sup>. Bereits beim Start ins Berufsleben zeigen sich klare Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die Maturitätsquote in der Ostschweiz ist durchschnittlich tief, die Aufteilung zwischen Maturandinnen und Maturanden aber nicht mehr signifikant. Bei der späteren Wahl des Studienfachs zeigen sich jedoch klare Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Männer wählen vermehrt exakte Wissenschaften (MINT), wobei Frauen sich eher für Literatur, Pädagogik oder soziale Themenbereiche interessieren<sup>6</sup>.

Die Studie des Nationalen Forschungsprogramms «Gleichstellung der Geschlechter» (NFP 60) aus dem Jahr 2014 hat gezeigt, dass die Geschlechtersegregation im Beruf in der Schweiz im Vergleich mit anderen europäischen Ländern stark ausgeprägt ist, das heisst: Frauen arbeiten überwiegend in frauentypischen, Männer in männertypischen Berufen. Als männer- bzw. frauentypische Berufe wurden Beschäftigungen mit

---

<sup>5</sup> Beck, Michael und Ha: Lebenswelten Ostschweizer Jugendlicher. St. Gallen: Pädagogische Hochschule St. Gallen, 2018.

<sup>6</sup> EDI, BFS, CRUS: Frauen und Männer an den Schweizer Hochschulen: Indikatoren zu geschlechtsspezifischen Unterschieden, Neuchâtel: BFS, 2011.

mindestens einem Anteil von 70 Prozent des betreffenden Geschlechts definiert; die restlichen Berufe gelten als geschlechtsneutral. Während die Hälfte der jungen Männer aus rund 14 Berufen auswählen, wählen junge Frauen aus 5 Berufen aus<sup>7</sup>. Sie entscheiden sich für Berufe im Gesundheitswesen, im Verkauf oder im Büro, wo die Kommunikation mit Mitmenschen im Vordergrund steht, während junge Männer einen Beruf aus einem breiten Spektrum wählen, in dem technische Aspekte dominieren, wie in der Holz-, Metall-, Maschinen- oder Bauindustrie. Die Statistik des Amts für Mittel- und Hochschulen und Berufsbildung zeigt auf, welche Berufe von welchem Geschlecht gewählt wurden. Auch 2019 wurden vorwiegend geschlechtstypische Berufe angestrebt.

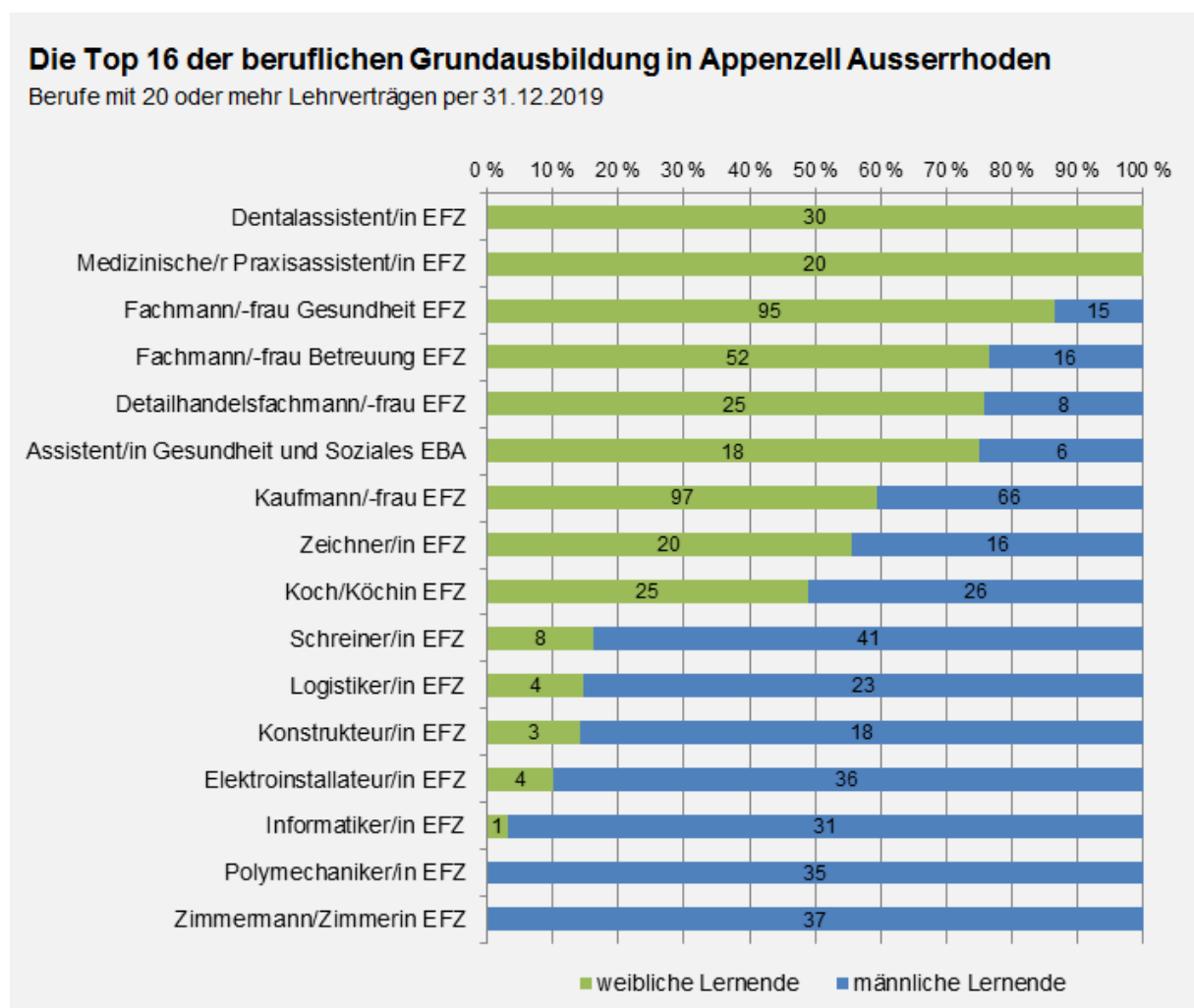


Abbildung 1: Verteilung der Lehrstellen mit 20 oder mehr Lernenden, 2019 (Quelle: Amt für Mittel- und Hochschulen und Berufsbildung, Abteilung Berufsbildung)

<sup>7</sup> [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) > Berufswahl > Berufe und Ausbildungen, 2015

## Die beliebtesten Berufe bei Männern in Appenzell Ausserrhoden

mit mehr als 10 Lernenden per 31.12.2019

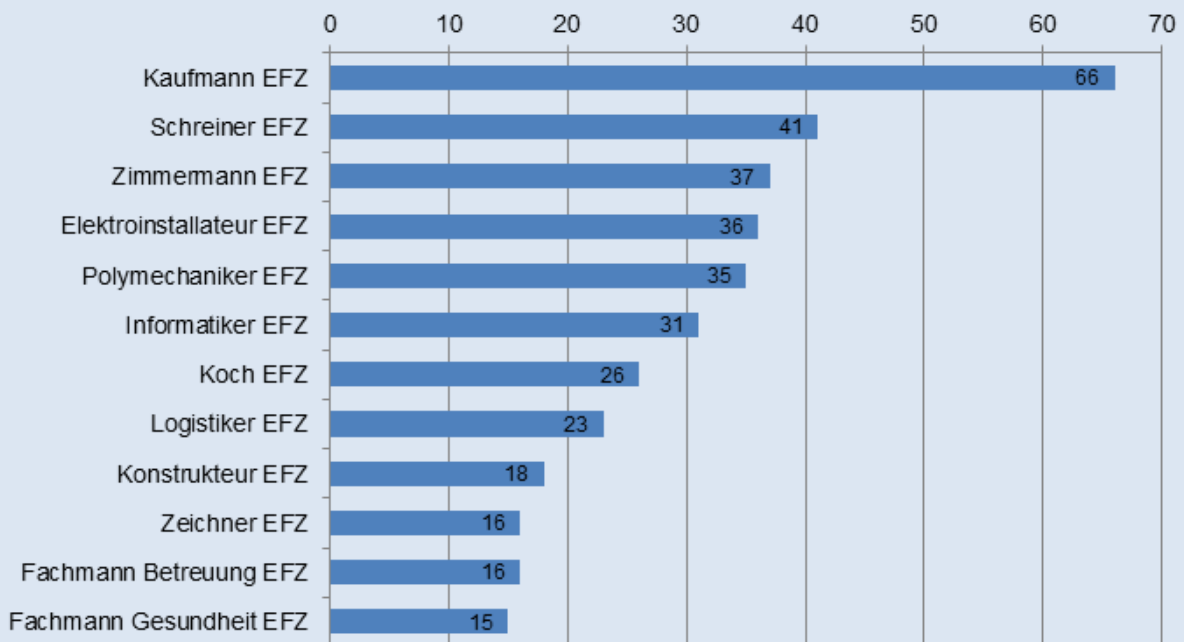


Abbildung 2: Die beliebtesten Beruf bei Männern (Quelle: Amt für Mittel- und Hochschulen und Berufsbildung, Abteilung Berufsbildung, 2019)

## Die beliebtesten Berufe bei Frauen in Appenzell Ausserrhoden

mit mehr als 10 Lernenden per 31.12.2019

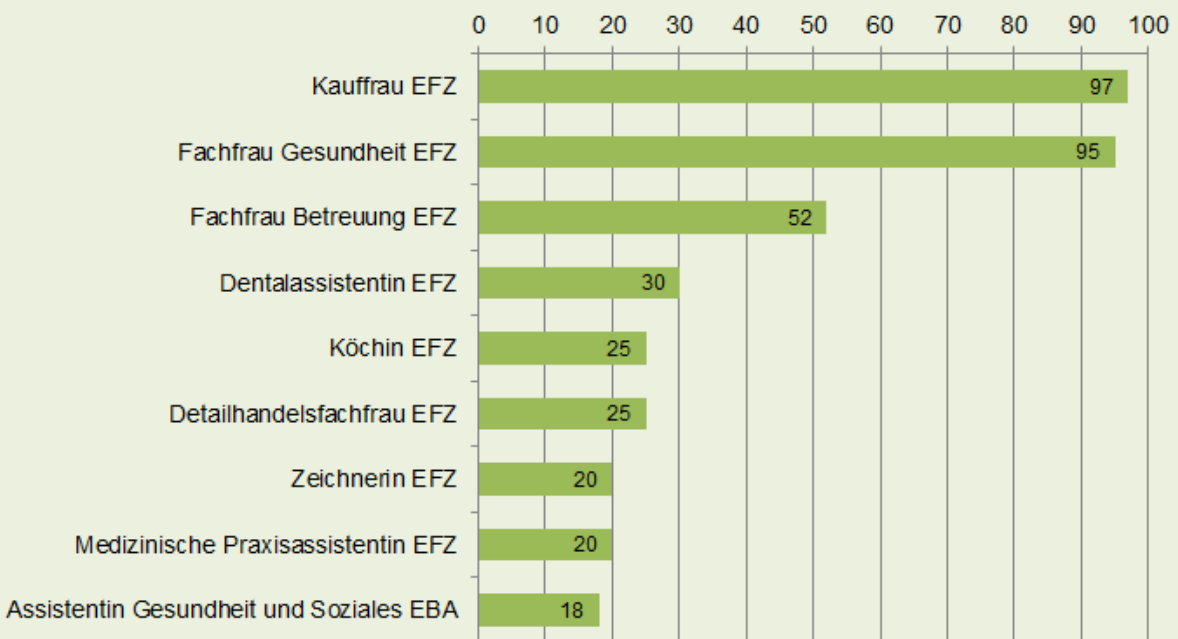


Abbildung 3: Die beliebtesten Beruf bei Frauen (Quelle: Amt für Mittel- und Hochschulen und Berufsbildung, Abteilung Berufsbildung, 2019)

### 3.2 Erwerbsleben und Arbeitsmarkt

Die bestehende geschlechterspezifische Unterteilung des Arbeitsmarktes in Männer- und Frauenberufe ist in der Schweiz nach wie vor ausgeprägt und erschwert die Realisierung der Chancengleichheit der Geschlechter. Obwohl Frauen in Sachen Ausbildung deutlich aufgeholt haben, unterscheidet sich ihre Erwerbsbiographien in verschiedener Hinsicht weiterhin von jenen der Männer. Die Unterschiede zwischen männlicher und weiblicher Erwerbstätigkeit müssen auch im Kontext der Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen Männern und Frauen betrachtet werden. Die Unterteilung des Arbeitsmarktes führt dazu, dass eine einseitige Übernahme der Care-Arbeit (Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen) durch Frauen besteht. Frauen wählen eher typische Frauenberufe, weil sich dort Familie und Beruf vermeintlich besser vereinbaren lassen. Umgekehrt wählen Männer oft Berufe und Tätigkeiten, die viel zeitliche Flexibilität verlangen und schlecht mit Care-Arbeit kombinierbar sind. Dies zeigt sich auch in den Erwerbsquoten. Obwohl diese sich immer mehr angleichen – 2019 lag die Erwerbsquote der Frauen bei 79.9 % und jene der Männer bei 88.5 % – gehen von den erwerbstätigen Frauen 59 % einer Teilzeitarbeit nach. Bei den Männern sind es 18 %. Die Teilzeitbeschäftigung ist somit ein typisches Merkmal der weiblichen Erwerbsarbeit und kann unter Umständen zu ungesicherten Arbeitsverhältnissen, schlechterer sozialer Absicherung (z. B. bei der Pensionskasse) sowie geringeren Weiterbildungsmöglichkeiten und Karrierechancen führen<sup>8</sup>.

Auch in Appenzell Ausserrhoden bestätigt sich das Bild der ungleichen Verteilung der Care-Arbeit: 83 % der befragten Haushalte gaben an, dass die Mutter hauptsächlich für die allgemeine Organisation der Familie und die Kinderbetreuung zuständig ist. Auch die Mehrheit der pflegenden Angehörigen sind Frauen (58 %) wobei es auch viele Männer (42 %) gibt, die Angehörige betreuen bzw. unterstützen.

Die Tatsache, dass mehr Frauen als Männer unbezahlte Care-Arbeit übernehmen, fördert die Lohnungleichheit. Fehlende oder ungenügende familienergänzende Kinderbetreuungsangebote tragen ebenfalls dazu bei. Obwohl die Gründe für Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern vielfältig und zum Teil historisch bedingt sind, können sie mehrheitlich auf die tief verankerten Geschlechterstereotypen zurückgeführt werden<sup>9</sup>. Besonderheiten der weiblichen Erwerbstätigkeit wie beispielsweise längere Unterbrüche aus familiären Gründen und damit verbunden das Dienstalder und die Berufserfahrung beeinflussen das Lohngefälle zwischen den Geschlechtern. Das geschlechtsspezifische Lohngefälle besteht jedoch über alle Wirtschaftszweige hinweg und fällt im Allgemeinen grösser aus, je höher die Hierarchiestufe der Stelle ist. Auch bei gleicher Bildung und gleichem Kompetenzniveau liegt der Lohn der Frauen tiefer als jener der Männer<sup>10</sup>. Sie steigen selbst bei gleichen Qualifikationen und identischen Ausbildungen mit tieferen Löhnen ins Berufsleben ein und das auch in Berufen mit ausgewogenem Geschlechterverhältnis. Die Lohndiskriminierung wird bereits beim Berufseinstieg auf 7 % geschätzt<sup>11</sup>.

---

<sup>8</sup> BFS: Auf dem Weg zur Gleichstellung von Frau und Mann: Stand und Entwicklung, Neuchâtel: BFS, 2019, S. 13 ff.

<sup>9</sup> [www.ebg.admin.ch](http://www.ebg.admin.ch) >Plattform Lohngleichheit >Grundlagen > Ursachen und Folgen (Stand: März 2020)

<sup>10</sup> BFS: Auf dem Weg zur Gleichstellung von Frau und Mann: Stand und Entwicklung, Neuchâtel: BFS, 2019, S. 18 ff.

<sup>11</sup> NZZ-style-summary Belodis 2013/11/30: BELODIS - Berufseinstieg und Lohndiskriminierung – neue Erklärungsansätze zu einer Schlüsselphase für geschlechtsspezifische Ungleichheiten. Gleichstellung der Geschlechter NFP 60, 2013.

## Ursachen von Lohnungleichheiten

Tief verankerte **Geschlechterstereotypen** sind dafür verantwortlich, dass sich Lohnungleichheiten und Diskriminierungen im Erwerbsleben nur langsam aufweichen.

Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra  
Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Eidgenössisches Büro für die Gleichbehandlung von Frau und Mann EBG

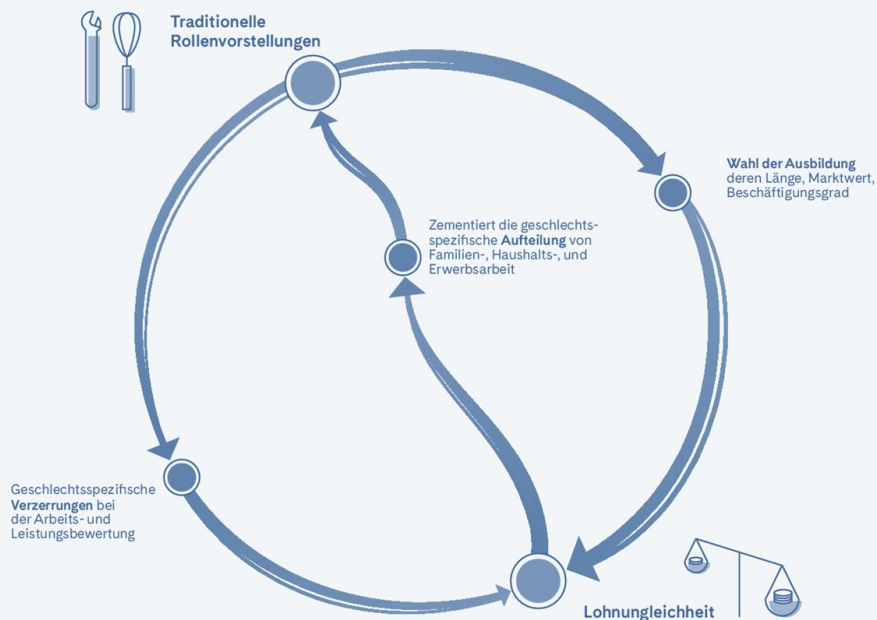


Abbildung 4: Ursachen von Lohnungleichheiten und Diskriminierungen im Erwerbsleben (Quelle: EBG, 2020)

Der standardisierte monatliche Bruttolohn (Median) der Frauen betrug im Jahr 2018 in der Gesamtwirtschaft 6067 Franken, jener der Männer 6857 Franken. Somit belief sich das Lohngefälle zwischen Frauen und Männern im Jahr 2018 auf 11,5 %. 2016 lag es noch bei 12,0 % und 2014 bei 12,5 %. Im privaten Sektor verdienten Frauen insgesamt 14,4 %, im öffentlichen Sektor 11,4 % weniger als Männer. Diese geschlechterspezifischen Lohnunterschiede lassen sich teilweise durch strukturelle Merkmale und unterschiedliche Tätigkeiten erklären (insbesondere Verantwortungsniveau am Arbeitsplatz oder Wirtschaftszweig). Sie verdeutlichen die ungleiche berufliche Eingliederung des weiblichen und männlichen Personals auf dem Arbeitsmarkt.

Je höher die Hierarchiestufe der Stelle, desto grösser fällt der geschlechterspezifische Lohnunterschied aus. So verdienten beispielsweise Frauen in Stellen mit hohem Verantwortungsniveau 8872 Franken brutto pro Monat, während Männer auf derselben Stufe 10'893 Franken erhielten, was einer Differenz von 18,6 % entspricht. Bei Arbeitsstellen mit niedrigerem Verantwortungsniveau war das Lohngefälle zuungunsten der Frauen weniger ausgeprägt (9,4 %), bei Frauen ohne Kaderfunktion belief es sich auf 7,6 %.

Dazu kommt, dass durch die geschlechterstereotypen Vorstellungen und die Berufswahl der Geschlechter Führungspositionen in allen Branchen mehrheitlich von Männern besetzt werden. Der Anteil Frauen in Führungspositionen ist seit 1996 leicht gestiegen und macht im Jahr 2019 gut einen Drittel aus.

2018 sah die Verteilung der Frauen und Männer nach Lohnklassen folgendermassen aus: Bei Stellen mit einem monatlichen Bruttolohn von weniger als 4'500 Franken lag der Frauenanteil bei 58,3 %. Im Gegensatz dazu waren 82,4 % der Stellen mit einem monatlichen Bruttolohn von über 16'000 Franken von Männern besetzt. Frauen sind auch weniger häufig als Männer selbständig erwerbend<sup>12</sup>.

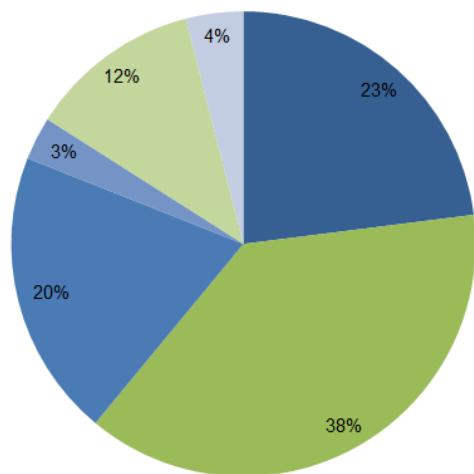
<sup>12</sup> Vgl. BFS: Schweizerische Lohnstrukturerhebung im Jahr 2018: Erste Resultate, BFS, 2020.

### 3.3 Vereinbarkeit von Beruf und Familie

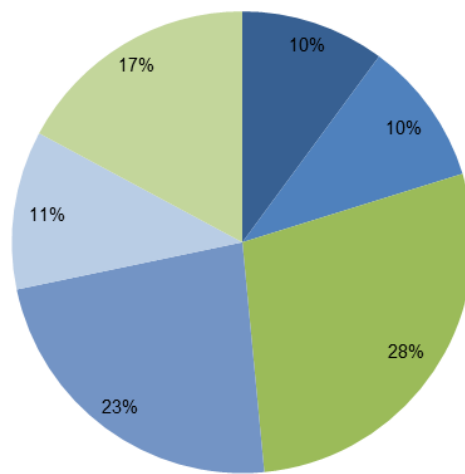
Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist sowohl für Frauen als auch für Männer eine Herausforderung. Frauen verfügen heute über immer bessere Ausbildungen und bleiben meist auch wenn sie Mütter werden im Berufsleben aktiv, wenn auch mit niedrigeren Stellenprozenten. Väter beteiligen sich vermehrt an der Kindererziehung. So arbeiten heute in Appenzell Ausserrhoden 38 % der Paarhaushalte mit Kindern zwischen 0 bis 12 Jahren im häufigsten gewählten Erwerbsmodell, in welchem der Mann Vollzeit und die Frau mit einem tiefen Teilzeitpensum unter 50 % erwerbstätig ist. Ebenfalls häufig anzutreffen sind Haushalte, bei welchen der Mann Vollzeit arbeitet und die Frau nicht erwerbstätig ist (23 %). Das Erwerbsmodell, in dem beide Partner teilzeiterwerbstätig sind, ist neben dem Modell «Beide Vollzeit» mit 12 % das am wenigsten verbreitete Modell. Insgesamt leben demnach 61 % der Appenzell Ausserrhoder Familien mit Kindern ein «traditionelles Familienmodell». Verglichen mit dem schweizerischen Durchschnitt von rund 55 % liegt dieser Anteil höher. Andererseits zeigt sich im Vergleich zur Schweiz ein doppelt so hoher Anteil der Haushalte mit Kindern, in denen beide Partner teilzeiterwerbstätig sind: dieser liegt in Appenzell Ausserrhoden bei 12 %, der schweizerische Durchschnitt bei rund 6 %.

Bei den Paarhaushalten ohne Kinder gibt es eine grosse Vielfalt bei den Erwerbsmodellen. Das häufigste Modell (28 %) sind dabei Haushalte mit einem in Vollzeit erwerbstätigen Mann und einer Frau mit einem Teilzeiterwerbsspensum von 50 % bis 89 %. Weiter sind bei 23 % der Haushalte ohne Kinder beide vollzeith erwerbstätig<sup>13</sup>.

Paarhaushalte mit Kindern 0 - 12 (N = 316)



Paarhaushalte ohne Kindern (N = 636)



- Partner Vollzeit, Partnerin nicht erwerbstätig
- Partner Vollzeit, Partnerin Teilzeit 1 - 49 %
- Partner Vollzeit, Partnerin Teilzeit 50 - 89 %
- Beide Vollzeit
- Beide Teilzeit
- Andere Modelle



Abbildung 5: Verteilung Erwerbsmodelle in Paarhaushalten Kanton Appenzell Ausserrhoden (Quelle: INFRAS, Erhebung Familienmonitoring AR, 2017)

Erläuterungen: Bei der Kategorie «Andere Modelle» sind die folgenden Kategorien zusammengefasst: Partner nicht oder Teilzeit erwerbstätig, Partnerin Vollzeit, Beide nicht erwerbstätig, Mann nicht erwerbstätig, Frau TZ-Erwerbstätig.

<sup>13</sup> Von Dach, Stern: Familienmonitoring Appenzell Ausserrhoden, Schlussbericht, Zürich, 2018, S 14 ff.

Die Fachkräfteinitiative (FKI) wurde 2011 vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung lanciert und 2019 unbefristet als Fachkräftepolitik in die Regelstruktur des WBF (SECO) überführt. Mit verschiedenen Massnahmen leisten Bund, Kantone und Sozialpartner gemeinsam einen Beitrag zur Mobilisierung ungenutzter Potenziale. Ziel ist es, die inländische Arbeitsmarktnachfrage vermehrt mit in der Schweiz lebenden Arbeits- und Fachkräften abzudecken. Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bildet eine wichtige Voraussetzung dafür, dass nichterwerbstätige Personen, besonders Frauen, (wieder) in den Arbeitsmarkt einsteigen oder teilzeitarbeitende Personen ihre Arbeitspensen erhöhen.

Die Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell (IHK) setzt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf ihre politische Agenda<sup>14</sup>. Sie sei unerlässlich, um den sich weiter verschärfenden Fachkräftemangel zu bekämpfen und damit Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand zu sichern. So fördere ein Ausbau als auch eine Kostensenkung im Bereich der erwerbskompatiblen Kinderbetreuung das Arbeitsangebot. Zudem zeige es sich, dass die daraus zu erzielenden zusätzlichen Steuereinnahmen mindestens den zusätzlichen Kosten entsprechen. Bei den schulergänzenden Angeboten sieht die IHK insbesondere zwei Massnahmen mit Verbesserungspotential: bedarfsgerechte Tagesstrukturen und ein Taktstundenplan, der die Unsicherheit und den grossen Koordinationsaufwand für Eltern mindere.

Das Amt für Wirtschaft und Arbeit Appenzell Ausserrhoden kommt ebenfalls zum Schluss, dass der Fachkräftemangel für Appenzell Ausserrhoden eine zentrale Herausforderung darstellt. Aufgrund der geburten-schwachen Jahrgänge, welche aktuell ins Berufsleben einsteigen, würde sich diese Problematik in den nächsten Jahren noch akzentuieren. Gleichzeitig besteht gerade bei den jüngeren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern aus Gründen der Familienplanung und dem Bedürfnis der Work-Life-Balance (Ausgleich Freizeit und Arbeit) ein zunehmendes Bedürfnis nach Teilzeitarbeit. Parallel dazu müssen ebenso Strukturen geschaffen werden, damit Frauen höhere Arbeitspensen (80 %) leisten können. Deshalb werden Kindertagesstätten oder anderweitige Tagesstrukturen für Kinder notwendig, die eine hohe Zeitflexibilität ermöglichen, um auch Arbeitnehmenden mit Schicht- bzw. Nachtarbeit gerecht zu werden. Das heisst, dass mit flexiblen Betreuungsstrukturen und flexiblen Arbeitszeitmodellen dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden kann.

## 4 Pädagogische Grundlagen

An den Volksschulen von Appenzell Ausserrhoden bildet der Lehrplan Volksschule Appenzell Ausserrhoden die Grundlage für die Begleitung der Jugendlichen im Berufswahlprozess. Im Zentrum stehen die Jugendlichen und ihre individuelle Berufs- und Schulwahl. Die Lernenden erkunden bereits im 1. und 2. Zyklus Berufswelten. Im 3. Zyklus (7. bis 9. Klasse, Sekundarstufe I) wird das Fach Berufliche Orientierung (BO) unterrichtet. Die Klassenlehrperson unterstützt jede/jeden Lernende/n im individuellen Berufs- oder Schulwahlprozess und koordiniert zudem die Aktivitäten der ganzen Klasse. Die Lernenden „setzen sich mit ihrer persönlichen und beruflichen Zukunft auseinander. Sie erarbeiten sich die Voraussetzungen für die Wahl und die Realisierung ihres Bildungs- und Berufszieles“ (Lehrplan AR, S. 24)<sup>15</sup>.

### Überfachlich und reflektierend, auch in Bezug auf Gleichstellung und Gender

Der Berufsbildungsprozess ist überfachlich zu verstehen. So befassen sich beispielsweise Lernende im 1. Zyklus (Kindergarten und 1. bis 2. Klasse) im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) mit der Reflexion von Geschlecht und Rollen und hinterfragen im 2. Zyklus (3. bis 6. Klasse) Vorurteile und Kli-

---

<sup>14</sup> IHK Schriftenreihe, Nr. 38, November 2019, abrufbar unter [www.ihk.ch](http://www.ihk.ch) > Wirtschaft & Politik > Publikationen > IHK Schriftenreihe > Nr. 38 Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Handlungsfelder und Massnahmen

<sup>15</sup> Lehrplan abrufbar unter [www.ar.ch](http://www.ar.ch) > Verwaltung > Amt für Volksschule und Sport > Abteilung Regelpädagogik > Themenlinks: [Lehrplan](#)

schees in Alltag und erkennen diese. Im Bereich Medien (Lehrplan AR, S. 277) oder in Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) entwickeln die Lernenden «Kompetenzen zur Gestaltung der Lebenswelt und zur beruflichen und gesellschaftlichen Orientierung» (Lehrplan AR, S. 253). Bereiche für Bezüge sind beispielsweise in den Fachbereichslehrplänen Ethik, Religion, Gemeinschaft (ERG), Natur, Mensch Gesellschaft (NMG), Natur und Technik (NT) und Deutsch zu finden. Im Modul Medien und Informatik werden Kompetenzen für Beruf und Studium und in der Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien vermittelt. Die Volksschule hat sicherzustellen, dass die Lernenden am Ende der obligatorischen Schulzeit diese Technologien in einer weiterführenden Schule oder in der Berufslehre sinnvoll und effizient einsetzen und nutzen können (Lehrplan AR; S. 485).

Die Auseinandersetzung mit dem Thema der Schul- und Berufsbildung leistet einen Beitrag zur Umsetzung der rechtlichen und tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter in Familie, Ausbildung und Arbeit. Die Wahrnehmung und der Umgang mit Geschlecht und Rollen in der Gesellschaft werden thematisiert. Die Lernenden setzen sich mit Gestaltungsmöglichkeiten und Lebenschancen aufgrund des Geschlechts auseinander. Sie befassen sich mit Darstellungen von Männer- und Frauenrollen in den Medien und untersuchen die Verwendung der Sprache in Geschlechterfragen und in der Kommunikation. Sie setzen sich mit Faktoren und Situationen auseinander, die Diskriminierungen und Übergriffe begünstigen, und wissen, wie sie sich dagegen wehren können (Lehrplan AR, S. 39-40).

### **Berufliche Orientierung**

Eine gelingende Berufliche Orientierung hilft dem jungen Menschen, eine seinen persönlichen Wünschen und Fähigkeiten bestmöglich entsprechende Bildungs- und Berufswahl zu treffen. Die Jugendlichen setzen sich mit den eigenen biografischen Prägungen auseinander, insbesondere in Bezug auf geschlechtsspezifische, soziale und kulturelle Normen (Lehrplan AR; S. 505, 508).

### **Sonderpädagogik**

Das sonderpädagogische Angebot umfasst Massnahmen im vorobligatorischen Bereich (Frühbereich), im schulobligatorischen Bereich (Schulbereich) und im nachobligatorischen Bereich (Nachschulbereich / fortgesetzte Sonderschulung, Übergang Schule - Beruf). Die Umsetzung ist im Konzept Sonderpädagogik beschrieben. Die Massnahmen und Angebote für Lernende mit besonderem Förderbedarf und mit besonderen Bildungsbedürfnissen sind auf die soziale, schulische, berufliche und gesellschaftliche Teilhabe ausgerichtet (Sonderpädagogik Konzept Appenzell Ausserrhoden, S. 20). Insbesondere umfasst der Nachschulbereich behindertenspezifische Beratung und Unterstützung im Rahmen von Förderangeboten oder Integrativer Schulung (Sek II; weiterführende / berufsbildende Schule) bis zum vollendeten 20. Altersjahr.

### **Case Management Berufsbildung**

Das Case Management Berufsbildung Appenzell Ausserrhoden unterstützt Jugendliche mit einer Mehrfachproblematik mit individuell abgestimmten Massnahmen, damit eine berufliche Grundbildung ermöglicht werden kann und ein Abschluss auf Sekundarstufe II erreichbar wird. Die Begleitung wird langfristig von der zweiten Oberstufe bis zum Lehrabschluss mit möglichst wenig wechselnden Begleitpersonen gewährleistet.

Als grosse Herausforderung gilt für Jugendliche die erfolgreiche Gestaltung der Übergänge von der obligatorischen Schule bis zum Erwerbseinstieg. Jugendliche mit diskontinuierlichen Bildungsverläufen haben ein erhöhtes Risiko zwischen der Schule und dem Berufseinstieg keine Anschlusslösung zu finden und somit in der Folge mit komplexen Problemlagen - und meist ohne berufliche Grundbildung - zwischen dem 18. und dem 24. Lebensjahr auf Unterstützung der Sozialhilfe angewiesen zu sein. Das Case Management Berufsbildung ist ein Angebot des Amtes für Mittel- und Hochschulen und Berufsbildung. Siehe dazu auch Kapitel 5 Angebote, Projekte und Lernmedien zur Sensibilisierung, S.16.



### **SchARm (Schule Appenzell Ausserrhoden – miteinander)**

Die Heterogenität der Gesellschaft und die damit einhergehende heterogene Schülerschaft generieren soziale Unterschiede, die den integrativen Schulbetrieb fordern. SchARm ist das kantonale Konzept des Departements Bildung und Kultur zur Stärkung und Optimierung der öffentlichen Volksschulen im Umgang mit Heterogenität und ein Teil der langfristigen Strategie der Volksschule. Es zielt darauf ab, die Tragfähigkeit des Systems Regelschule zu erhöhen und zugleich zu entlasten.

Die Wirksamkeit der integrativen Schulung ist durch verschiedene internationale und nationale Studien ausgewiesen. In allen bisherigen Meta-Analysen und in methodisch differenziert durchgeführten Einzelstudien bestätigt die Forschung, dass schulleistungsschwache Lernende von der integrativen Förderung profitieren, wenn das Setting bedarfsentsprechend ausgelegt ist. Ausserdem belegt sie, dass die integrative Schulung keine negativen Auswirkungen auf die Lernleistungen der schulleistungstärkeren Lernenden hat. Ein weiterer Konsens in der Forschungsliteratur besteht darin, dass ehemals integrativ beschulte Erwachsene den Absolventinnen und Absolventen von besonderen Klassen bezüglich Lese- und Rechtschreibkompetenz deutlich überlegen sind und ihr Berufszugang erfolgreicher gelingt (Konzept SchARm, S. 4)

Die Studien-, Berufs- und Laufbahnberatung des Kantons bietet ein wichtiges Unterstützungsangebot. Grössere Gemeinden haben aus diesem Grund für Lernende mit schwieriger Ausgangslage in der Berufsfindung Berufswahlhelfer/-innen eingesetzt (Mentoring). Sie nehmen Kontakte mit in Frage kommenden Firmen auf, begleiten die betroffenen Lernenden sehr eng, arbeiten gezielt mit ihnen an den für den Ausbildungsplatz notwendigen Kompetenzen und unterstützen sie bei Bedarf auch, wenn sie die Lehrstelle angetreten haben. Um das notwendige Netzwerk und die länger dauernde Begleitung auch in kleineren Gemeinden verfügbar zu machen, verfolgt das Amt für Volksschule und Sport das Ziel, in Zusammenarbeit mit den Gemeinden eine kantonsübergreifende Unterstützung über den multiprofessionellen Pool aufzubauen (Konzept SchARm, Link Berufswahlhelfer, S. 17).

## **5 Angebote, Projekte und Lernmedien zur Sensibilisierung**

Die Übersicht zu ausgewählten Unterrichtsmaterialien und Projekten zur Erweiterung des Berufswahlhorizonts von Mädchen und Jungen ist eine praktische Handreichung für Lehrpersonen des 2. und 3. Zyklus (3. bis 9. Klasse) sowie für Berufsberaterinnen und Berufsberater. Die Berufs- und Lebensorientierung von Kindern und Jugendlichen ist geprägt durch strukturelle Bedingungen wie den Arbeits- und Lehrstellenmarkt, betriebliche Möglichkeiten oder gesellschaftliche Normen. Neben der Familie und den engsten Bezugspersonen sind Lehrpersonen für die individuelle Schul- und Berufswahl von zentraler Bedeutung.

Im Folgenden werden die verschiedenen Angebote, Projekte und Lernmedien von umfassender Qualität und langjähriger Erfahrung einzeln aufgelistet und kurz erklärt:

<b>Angebote</b>	
<b>Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung</b>	<p>Die Angebote der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung richten sich an Jugendliche und Erwachsene, die sich mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandersetzen wollen. Ein Besuch des Berufsinformationszentrums BIZ oder eine Einzelberatung mit einer fachkundigen Beratungsperson kann dabei wegweisende Hilfestellung bieten. Zudem erhalten Jugendliche durch die etablierte Zusammenarbeit mit den Schulhäusern vielfältige Unterstützung auf ihrem Weg ins Berufsleben.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Geeignet für Jugendliche und Erwachsene</b></li> <li>• <b>Abrufbar unter: <a href="http://www.ar.ch/berufsberatung">www.ar.ch/berufsberatung</a></b></li> </ul>
<b>Case Management Berufsbildung (CMBB)</b>	<p>Das Case Management Berufsbildung Appenzell Ausserrhoden richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 25 Jahren, welche im Kanton wohnhaft sind und:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>im Verlauf des 10. Schuljahres (2. Sekundarklasse) auf absehbare Zeit oder nach einem Brückenangebot oder nach einem Lehrabbruch keine Anschlusslösung haben;</b></li> <li>• <b>mit verschiedenen Problemen im schulischen, gesundheitlichen, sozialen oder familiären Bereich konfrontiert sind (Mehrfachbelastung);</b></li> <li>• <b>die Anschlusslösung und / oder Unterstützung nicht selbstständig organisiert und erreicht werden kann;</b></li> <li>• <b>nicht eine von der IV unterstützten Berufsbildung sind;</b></li> <li>• <b>die Regelstrukturen nicht wirkungsvoll sind.</b></li> <li>• <b>Abrufbar unter: <a href="http://www.ar.ch/cmbb">www.ar.ch/cmbb</a></b></li> </ul>
<b>Workshops zur Schul- und Berufsorientierung</b>	<p>Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Appenzell Ausserrhoden bietet Lernenden des 3. Zyklus (7. bis 9. Klasse) Workshops zur Schul- und Berufsorientierung an. Diese interaktive Arbeit fördert Jugendliche in den grundlegenden Aspekten der Laufbahngestaltungskompetenzen.</p> <p>Diese Kompetenzen werden auch im Modul Berufliche Orientierung des Lehrplans Appenzell Ausserrhoden aufgenommen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Workshops zur Berufswahlunterstützung bei Jugendlichen</b></li> <li>• <b>Geeignet für den 3. Zyklus (Sekundarstufe I)</b></li> <li>• <b>Abrufbar unter: <a href="http://www.ar.ch/berufsberatung">www.ar.ch/berufsberatung</a> &gt; Unsere Dienstleistungen &gt; Workshops zu Schul- und Berufsorientierung</b></li> </ul>

<b>Projekte / Programme</b>	
<p><b>Vielfalt als Chance</b></p> <p>Projektwochen zum Thema «Zusammenleben» für Schulen im Kanton Appenzell Ausserrhoden</p>	<p>Das Projekt «Vielfalt als Chance» wird vom Amt für Volksschule und Sport gemeinsam mit der Abteilung Chancengleichheit des Kantons und dem Kinderdorf Pestalozzi realisiert. Kinder und Jugendliche aller Altersklassen werden altersentsprechend sensibilisiert hinsichtlich ihrer Werte, Vorurteile und Stereotypen. Sie werden im Umgang mit Vielfalt gestärkt, Reflexion und Austausch werden angeregt. Es geht um die Stärkung der Selbstbestimmung und der Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen und in der Folge schliesslich um die Stärkung der Solidarität in der Gesellschaft.</p> <p>Lehrpersonen können im Rahmen von Projektwochen verschiedene Module für eine Klasse oder ganze Schulen buchen und auch kombinieren. Die Module werden immer mit kinderzentrierter Erlebnispädagogik und einem partizipativen Bildungsansatz behandelt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Projektwochen mit verschiedenen Modulen</b></li> <li>• <b>Geeignet vom 1. bis 3. Zyklus (Kindergarten bis 9. Klasse / Sekundarstufe I)</b></li> <li>• <b>Anmeldung unter: <a href="http://www.pestalozzi.ch">www.pestalozzi.ch</a> &gt; Was wir tun &gt; Für-Lehrpersonen &gt; Vielfalt als Chance</b></li> </ul>
<p><b>MINT-Woche an der Kantonsschule Trogen</b></p>	<p>Diese interdisziplinäre naturwissenschaftlich-mathematischen Themenwoche wird von Lehrpersonen aus den Fächern Mathematik, Chemie, Physik, Sport und Biologie durchgeführt. Lernende der 4. Klassen der Kantonsschule befassen sich eine Woche lang intensiv mit der Naturwissenschaft und beleuchten dabei das Thema Gase aus verschiedenen Perspektiven.</p> <p>Woraus besteht unsere Luft? Was ist ein Gas und wie verhält es sich? Um solche Fragen zu beantworten wird experimentiert, gerechnet, gebaut und ein Ausflug ins Zeppelinmuseum nach Friedrichshafen unternommen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Themenwoche mit Workshops von max. 12 Personen</b></li> <li>• <b>Geeignet für Lernende der Kantonsschule (4. Klasse)</b></li> <li>• <b>Anmeldung unter: <a href="http://www.kst.ch">www.kst.ch</a> &gt; Angebote &gt; MINT &gt; MINT-Woche</b></li> </ul>
<p><b>MINT-Förderung</b></p> <p>Stufenübergreifende Projekte im MINT-Bereich</p>	<p>Die Lernenden der naturwissenschaftlichen Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer der Kantonsschule Trogen zeigen Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule, wie spannend die MINT-Fächer sein können. Die Teilnahme an naturwissenschaftlichen Studienwochen an Universitäten und Hochschulen gibt die Möglichkeit, an wissenschaftlichen Projekten mitzuarbeiten und Einblick in diverse Studienbereiche und deren Arbeitsweise zu erhalten.</p> <p>Angesprochen sind alle Sekundarschüler/innen in Appenzell Ausserrhoden, die Freude und Neugierde an Naturwissenschaften mitbringen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Themenhalbtage zu Fächern im MINT-Bereich</b></li> <li>• <b>Geeignet ab dem 3. Zyklus (alle Sekundarstufen)</b></li> <li>• <b>Anmeldung unter: <a href="http://www.kst.ch">www.kst.ch</a> &gt; Angebote &gt; MINT &gt; Stufenübergreifende Projekte</b></li> </ul>

<p><b>mobiLLab</b></p> <p>Das mobile Hightech-Labor</p>	<p>Das mobiLLab ist ein Projekt der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) und der Metrohm Stiftung. Es handelt sich dabei um ein mobiles Hightech-Labor, welches für einen Tag an ein Oberstufenzentrum kommt. Es möchte bei den Jugendlichen das Interesse an Naturwissenschaften und Technik fördern. Mit Hilfe modernster Instrumente und Methoden sollen alltagsnahe Fragestellungen untersucht werden. Der Umgang mit den modernen Geräten soll Jugendliche motivieren und zu einer vertieften Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen anregen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Mobiles Hightech-Labor mit zwölf Arbeitsplätzen</b></li> <li>• <b>Geeignet ab dem 3. Zyklus (alle Sekundarstufen)</b></li> <li>• <b>Anmeldung unter: <a href="http://www.mobillab.ch">www.mobillab.ch</a> → MobiLLab in der Schule</b></li> </ul>
<p><b>Projekt «Berzelius – Hightech für die Sek II»</b></p>	<p>Das Projekt «Berzelius – Hightech für die Sek II» unterstützt die Lehrpersonen der Gymnasien in ihrer Aufgabe, die Verbindung zwischen Lehre und Arbeitswelt der Forschung aufzuzeigen. Dafür wird den Lehrenden ein Pool von thematischen Experimentiermodulen mit Geräten aus dem Alltag von Forschung und Industrie, mit durchdachten Versuchsvorschlägen und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Experimentiermodule mit Geräten und Unterrichtsmaterialien</b></li> <li>• <b>Geeignet für Sekundarstufe II</b></li> <li>• <b>Bestellung unter: <a href="http://www.berzelius.ch">www.berzelius.ch</a></b></li> </ul>
<p><b>Nationaler Zukunftstag</b></p> <p>Basis- und Spezialprogramme</p>	<p>Am «Nationalen Zukunftstag» lernen Mädchen und Jungen unter dem Motto «Seitenwechsel» Arbeitsfelder und Lebensbereiche kennen, die traditionellerweise dem anderen Geschlecht zugeordnet werden. So begleiten die Schülerinnen und Schüler entweder eine Bezugsperson zur Arbeit oder sie nehmen an einem Spezialprojekt teil. Dadurch sollen sie frühzeitig für eine offene Berufswahl sensibilisiert werden.</p> <p>Der Nationale Zukunftstag fördert damit frühzeitig die Gleichstellung von Frau und Mann bei der Berufswahl und bei der Lebensplanung. Er ist ein Kooperationsprojekt zwischen Schule, Arbeitswelt und Elternhaus.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Spezialtag zur Berufswahl</b></li> <li>• <b>Geeignet für den 2. und 3. Zyklus (5. bis 7. Klasse)</b></li> <li>• <b>Anmeldung unter: <a href="http://www.nationalerzukunftstag.ch">www.nationalerzukunftstag.ch</a></b></li> </ul>
<p><b>Swiss TecLadies</b></p> <p>Förderung realistischer Vorstellungen von technischen Berufen</p>	<p>Ziel des Programms ist es, das Interesse für MINT-Disziplinen bei Jugendlichen zu wecken sowie insbesondere technisch begabte Mädchen gezielt zu fördern und für eine Berufslaufbahn in diesen Bereichen vorzubereiten. Dabei sollen das Selbstvertrauen gestärkt und stereotype Vorstellungen abgebaut werden. Das Programm besteht aus einer Online-Challenge, als spielerischen Zugang zur Technik sowie einem anschliessenden Mentoring-Programm mit mehreren Workshops.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Programm zur Sensibilisierung technischer Berufe</b></li> <li>• <b>Geeignet für Mädchen zwischen 13 und 16 Jahren</b></li> <li>• <b>Teilnahme unter: <a href="http://www.tecladies.ch">www.tecladies.ch</a></b></li> </ul>

<p><b>Mein Beruf</b></p> <p>Bedeutung von Geschlechterrollenbildern in der Berufswahl</p>	<p>«Mein Beruf» ist ein Workshop der Fachstelle jumpss in Zusammenarbeit mit SRF mySchool für Schülerinnen und Schüler über die Bedeutung von Geschlechterrollenbildern in der Berufswahl. In einem Kurzfilm werden drei junge Menschen porträtiert, die bei der Berufswahl den Seitenwechsel gewagt haben: eine Bautechnikerin, eine Informatikerin und ein Kinderbetreuer.</p> <p>Ziel des Angebots ist es, die Schülerinnen und Schüler dazu zu ermutigen, ihre Berufswahl aufgrund ihrer persönlichen Fähigkeiten und Interessen zu treffen und nicht aufgrund geschlechtsspezifischer Stereotypen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Workshop bestehend aus einem Video- und einem Live-Modul</b></li> <li>• <b>Geeignet für den 2. Zyklus (5. bis 6.-Klasse) sowie die Sek I</b></li> <li>• <b>Buchbar unter: <a href="http://www.meinberuf.ch">www.meinberuf.ch</a></b></li> </ul>
<p><b>Verband Swissmem</b></p> <p>Förderung der MINT-Bildung</p>	<p>Swissmem ist der Verband für KMU und Grossfirmen der schweizerischen Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie (MEM-Industrie). Mit verschiedenen Angeboten will Swissmem das Interesse bei Kindern und Jugendlichen für eine berufliche Karriere im technik- und naturwissenschaftlichen Bereich wecken.</p> <p>Swissmem setzt sich daher für die MINT-Bildung als aktive Partnerin ein. Verschiedenen Programme wecken den Forschergeist, ermöglichen das spielerische Erkunden sowie das Realisieren konkreter Projekte.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Diverse Programme zur MINT-Förderung</b></li> <li>• <b>Geeignet für Kinder und Jugendliche verschiedenen Alters</b></li> <li>• <b>Abrufbar unter: <a href="http://www.swissmem.ch">www.swissmem.ch</a> &gt; Themen &gt; Nachwuchsförderung</b></li> </ul>

<b>Lernmedien</b>	
<p><b>Comic «Es braucht Mut»</b></p> <p>Didaktisches Material zur Geschichte der Gleichstellung im Kanton AR</p>	<p>Der Comic «Es braucht Mut» erzählt frisch, zeitgemäss und witzig die Geschichte der Gleichstellung in Appenzell Ausserrhoden. Die Veränderung von Strukturen, Verhalten und Überzeugungen braucht Zeit und Ausdauer. Der Comic will deshalb zu Diskussionen im Freundeskreis und in den Familien anregen und kommt auch als Lehrmittel an den Schulen zum Einsatz.</p> <p>Bestellungen für Klassen können direkt über die Lehrmittelverwaltung vorgenommen werden. Das Amt für Volksschule und Sport hat Unterlagen für den Unterricht aufgearbeitet.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Lehrmittel mit didaktischem Material</b></li> <li>• <b>Geeignet ab dem 2. Zyklus (6. Primarklasse)</b></li> <li>• <b>Unterrichtsmaterial abrufbar unter:</b>  <a href="http://www.ar.ch/chancengleichheit">www.ar.ch/chancengleichheit</a> &gt; <b>Gleichstellung Frauen und Männer</b> &gt; <b>Jubiläum Fachstelle</b> &gt; <b>Comic «Es braucht Mut»</b></li> </ul>
<p><b>Toolbox Genderarbeit</b></p> <p>«Mädchen sind anders, Jungen auch»</p>	<p>Die Toolbox «Mädchen sind anders, Jungen auch» wurde für die Bereiche Schule und Jugendarbeit konzipiert und präsentiert sechs Vorschläge, mit Jugendlichen auf spielerische und reflektierende Weise die Wirkung von Rollenstereotypen zu erkennen und den Ursachen auf den Grund zu gehen.</p> <p>Ziel ist es, bei Mädchen und Jungen, aber auch bei ihren erwachsenen Begleiterinnen und Begleitern, die Diskussion zu Rollenvorstellungen anzuregen und das Bewusstsein für die Entwicklung von Lebensläufen jenseits von Klischeebildern zu fördern.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>PDF-Dokument zum Downloaden</b></li> <li>• <b>Geeignet ab dem 3. Zyklus (alle Sekundarstufen)</b></li> <li>• <b>Verfügbar unter:</b> <a href="http://www.ar.ch/chancengleichheit">www.ar.ch/chancengleichheit</a> &gt; <b>Familien, Kinder &amp; Jugendliche</b> &gt; <b>Berufswahl &amp; nationaler Zukunftstag</b> &gt; <b>Toolbox Genderarbeit</b></li> </ul>
<p><b>Videoclips</b></p> <p>Links zum Einstieg ins Thema</p>	<p>Bewusstseinsbildende Kurzfilme, um ins Thema «Gender» einzusteigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u><a href="#">Always #LikeAGirl</a></u></b></li> <li>• <b><u><a href="#">Experiment: Diese Kinder begreifen sofort, was in unserer Arbeitswelt falsch läuft</a></u></b></li> <li>• <b><u><a href="#">Boys and Girls on Stereotypes</a></u></b></li> <li>• <b><u><a href="#">Inspire Her Mind - Verizon Commercial</a></u></b></li> </ul>
<p><b>Plattform educamint.ch</b></p> <p>Spannende Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im MINT-bereich</p>	<p>Im Auftrag des SBFJ und der Akademien Schweiz sammelt die Plattform educamint.ch ausserschulische Angebote im Bereich MINT für alle Zielgruppen in der ganzen Schweiz und stellt diese in einer Datenbank für die Öffentlichkeit zur Verfügung.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Angebots-Sammlung im MINT-Bereich</b></li> <li>• <b>Geeignet für Kinder, Jugendliche und Erwachsene</b></li> <li>• <b>Abrufbar unter:</b> <a href="http://www.educamint.ch">www.educamint.ch</a></li> </ul>

<p><b>SwissSkills</b> <b>«weiter gehen»</b></p> <p>Ein Anstoss der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten</p>	<p>Der Anstoss «weiter gehen» von SwissSkills 2018 bestärkt Lehrpersonen darin, im Berufswahlunterricht Themen wie Vielfalt, Lebensentwürfe und Gleichstellung im Beruf zur Sprache zu bringen.</p> <p>Mit Blick auf fünf exemplarische Ausbildungsbiografien von Frauen und Männern öffnet das Kartenset Fenster auf Fakten, Dilemmata und Unterstützung geschlechts-untypischer Berufs- und Lebensorientierung.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Kartenset und weiterführende Informationen für Lehrpersonen</b></li> <li>• <b>geeignet ab dem 3. Zyklus (alle Sekundarstufen)</b></li> <li>• <b>Abrufbar unter: <a href="http://www.equality.ch">www.equality.ch</a> &gt; Studien &amp; Projekte &gt; SwissSkills 2018: «weiter gehen»</b></li> </ul>
<p><b>like2be</b></p> <p>Welcher Job passt zu wem?</p>	<p>Das elektronische Game like2be ermöglicht den Jugendlichen, ihren Horizont im Berufswahlprozess spielerisch zu erweitern und zu reflektieren.</p> <p>Durch das Experimentieren mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und Berufsbiographien lernen junge Menschen nicht nur eine Vielzahl neuer Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten kennen, sondern erfahren auch, wie divers (berufsbiographische) Verläufe sein können.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Onlinegame mit Begleitmaterial (Kartenset)</b></li> <li>• <b>Geeignet für den 3. Zyklus (Sekundarstufe I)</b></li> <li>• <b>Das Lernangebot basiert auf dem Lehrplan 21</b></li> <li>• <b>Abrufbar unter: <a href="http://www.like2be.ch">www.like2be.ch</a>; das gedruckte Begleitmaterial (Kartenset) kann auch mit einer E-Mail an <a href="mailto:izfg-info@izfg.unibe.ch">izfg-info@izfg.unibe.ch</a> kostenlos bestellt werden</b></li> </ul>
<p><b>Mein Beruf auf SRF mySchool</b></p> <p>Kurzfilme zum Thema Berufswelt</p>	<p>Das Portal «SRF mySchool» bietet eine Vielfalt an Filmen zum Thema Berufswelt an. Verschiedenste Lernende berichten über den Alltag und stellen ihre Berufe vor. Schülerinnen und Schüler sollen zum Nachdenken und Diskutieren ermuntert werden, indem anhand ausgewählter Berufsporträts konventionelle Rollenbilder thematisiert und Alternativen aufgezeigt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Filmclips und Unterrichtsmaterialien</b></li> <li>• <b>Geeignet für den 3. Zyklus (Sekundarstufe I)</b></li> <li>• <b>Abrufbar unter: <a href="http://www.srf.ch/meinberuf">www.srf.ch/meinberuf</a></b></li> </ul>

## 6 Finanzen

Bestehende Finanzierungsformen im Bereich Berufsbildung und die im Kapitel 5 aufgeführten Angebote laufen bisher über das Amt für Mittel- und Hochschulen und Berufsbildung, das Amt für Volksschule und Sport sowie das Amt für Soziales. Bei sonderpädagogischen Massnahmen greifen die Vereinbarungen zur Sonderpädagogik oder diejenigen der Invalidenversicherung. Neben den kantonalen Mitteln stehen auch Finanzhilfen des Bundes zur Verfügung.

Das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) stellt zur Erreichung der Ziele der Fachkräfteinitiative des Bundes (FKI) jährlich rund 4 Mio. Franken zur Verfügung. Mit den Finanzhilfen werden Projekte gefördert, die möglichst konkret und nachhaltig zur tatsächlichen Gleichstellung im Erwerbsleben beitragen. Gesuche können von öffentlichen oder privaten nicht gewinnorientierten Organisationen gemäss der Prioritätenordnung des Bundes jeweils per 31. Januar oder 31. August eingereicht werden<sup>16</sup>.

## 7 Erkenntnisse und Entwicklungspotenzial

Der Ungleichverteilung von Berufschancen von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt und dem Mangel an Fachkräften in technischen Berufen und Natur- oder Ingenieurwissenschaften kann längerfristig entgegengewirkt werden, wenn Unterricht geschlechterbewusst gestaltet wird. Mädchen und Jungen sollten ihre Fähigkeiten und Interessen frei von Geschlechterrollen entfalten können. Die diversen Angebote der Abteilung Regelpädagogik, der Abteilung Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung sowie der Abteilung Chancengleichheit werden bis anhin sehr gut genutzt. Viele Angebote sind erst seit der Einführung des neuen Lehrplans in der Umsetzung, einige Angebote teilweise erst im Aufbau, so dass die Effekte frühestens in zwei bis drei Jahren ersichtlich sein werden.

Wie Kapitel 5 aufzeigt, bestehen bereits vielfältige Angebote, Projekte und Materialien zu Rollenbildern, Lebensentwürfen und Vielfalt in der Berufswahl. Einzelne Angebote können noch ausgebaut werden. Insgesamt gilt der Sensibilisierung und Vertiefung in den bestehenden Angeboten eine hohe Priorität. Es ist jedoch zu beachten, dass keine «Überfrachtung des Unterrichts» oder einzelner Jugendlicher geschieht. Durch die Implementierung des neuen Lehrplans wurden einige Bereiche vertieft und neue Angebote geschaffen, welche noch nicht in allen Gemeinden Fuss fassen konnten. Diese gilt es weiter zu verbreiten.

Einheimische Betriebe können bereits heute von einer gezielten Förderung zukünftiger (MINT-)Fachkräfte profitieren. Eine enge Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe wird in den einzelnen Angeboten und Projekten angestrebt, was zur Verbesserung des Wirtschaftsstandorts beiträgt.

Das Konzept SchARm ist in der Umsetzung und die zu erzielenden Effekte sind noch abzuwarten.

Ebenfalls noch abzuwarten sind die Auswirkungen und Ergebnisse des neuen Angebotes Case Management Berufsbildung. Durch das Case Management sollte es möglich sein, den Anteil jener Jugendlichen zu minimieren, welche bisher zu keinem Sek II-Abschluss gelangten.

Die vielfältigen Gleichstellungsmassnahmen erzielen ihre Wirkung erst langfristig. Entwicklungspotenzial kann bei den Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule ausgemacht werden. In diesem Alter befassen sie sich eingehend mit ihrer beruflichen Zukunft. Sie müssen sich entscheiden, ob und was sie studieren oder ob sie eine weiterführende Schule besuchen oder eine Lehrstelle antreten wollen. Das Bearbeiten dieser Thematik wird im Lehrplan der Sek II - Stufe nicht explizit verlangt. Denkbar sind spezifische Unterrichtsmodule, die im Regelunterricht aufgenommen werden können. Beispielsweise setzt das Pilotprojekt

---

<sup>16</sup> Weitere Informationen abrufbar unter [www.ebg.admin.ch](http://www.ebg.admin.ch) > Dienstleistungen > Finanzhilfen Erwerbsleben



«Vorbilder» an diesem Punkt an, das in Kürze für Jugendliche an Gymnasien lanciert wird<sup>17</sup>. Mittels «Interviews» werden Vorbilder sichtbar und greifbar gemacht und damit Identifikationsmöglichkeiten für die Jugendlichen geschaffen. Schülerinnen und Schüler werden so darin unterstützt, die Berufs- und Studienwahl möglichst unabhängig vom Geschlecht zu treffen.

## 8 Handlungsempfehlungen

Die geschlechtsbezogenen Fakten und Forschungsergebnisse zur Berufs- und Lebensorientierung sowie die vielfältigen Angebote und Projekte weisen, neben vielen Weiterentwicklungen im Bildungsbereich, noch immer einen Handlungsbedarf auf.

Im Folgenden werden einige Möglichkeiten vorgestellt, wie den alltäglichen Geschlechterstereotypen und den daraus resultierenden Ungleichheiten entgegengewirkt werden können. Die Handlungsempfehlungen sollen gesellschaftliche und fachliche Debatten anregen, so dass eine zeitgemässe Berufs- und Lebensorientierung von Kindern und Jugendlichen zum «Projekt» von allen Beteiligten wird<sup>18</sup>.

### **Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen: Förderung aller Bildungswege**

Obwohl sich die Bildungsabschlüsse von Männern und Frauen in den letzten Jahren angeglichen haben, bestehen bei der Berufs- und Studienwahl nach wie vor grosse Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Eltern, Schulen aller Stufen sowie Berufsberatungen und Coaches stehen in der Verantwortung darauf hinzuwirken, dass berufliche Laufbahnentscheidungen nicht aufgrund von Rollenbildern, sondern von persönlichen Interessen und Fähigkeiten getroffen werden.

- Eltern, Betreuungs- und Beratungsfachpersonen sowie Lehrkräfte aller Schulstufen sollen Jungen und Mädchen ermutigen, ihren Interessen für Spielsachen, Freizeitbeschäftigungen, Schulfächer, Studiengänge und Berufe zu folgen, auch wenn diese für das eine oder andere Geschlecht als «untypisch» gelten.
- Lehrpersonen in der Aus- und Weiterbildung soll vor Augen geführt werden, wie gross ihr Einfluss darauf ist, ob Schulfächer, Studiengänge oder Berufe als «männlich» oder «weiblich» gelten. Sie sollen als Vorbilder fungieren, indem sie durch gelebte Gendersensibilität und -diversität die Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstwirksamkeit fördern.
- Gendersensible Unterrichtsgestaltungen sowie gendergerechte Materialien haben einen hohen Einfluss auf die Erhöhung des Frauenanteils in MINT-Berufen und des Männeranteils in sozialen und pädagogischen Berufen. Diese Sensibilisierung der Lehr- und der weiteren Fachpersonen betrifft alle Schulstufen.
- Die Überarbeitung von Lehrmitteln nach gendersensiblen Kriterien (beispielsweise den GESBI-Kriterien) muss auf allen Schulstufen stattfinden.
- Eine Berufs- und Studienberatung, die Jugendlichen die ganze Bandbreite möglicher Berufswege aufzeigt, kann junge Männer und Frauen darin unterstützen, auch «untypische» Laufbahnen zu wählen. Im Berufswahlprozess und in der Laufbahnberatung sowie bei den Anlässen für Studieninteressierte sollen die jungen Leute auch hinsichtlich ihrer Erfahrungen mit Geschlechterrollen angesprochen werden.
- Männer und Frauen in «untypischen» Berufen können als Vorbilder die eigenen Kinder sowie andere Jugendliche bekräftigen, eigene, auch «untypische» Berufswege zu gehen.

<sup>17</sup> Informationen abrufbar unter [www.genderbox.ch](http://www.genderbox.ch) > Vorbilder > Vorbilder für Jugendliche am Gymnasium > Verein Genderbox Basel, 2020.

<sup>18</sup> Vgl. Leitungsgruppe des NFP 60 Gleichstellung der Geschlechter: NFP 60 Gleichstellung der Geschlechter: Ergebnisse und Impulse – Synthesericht. Bern, 2014.

### **Gestaltung einer zukunftsfähigen Arbeitswelt: Dem Fachkräftemangel aktiv begegnen**

Massnahmen für Chancengleichheit in der Arbeitswelt fördern die Entfaltung von Talenten und Fähigkeiten und wirken dem Fachkräftemangel entgegen.

- Chancengleichheit kann nur gefördert werden, wenn diese als «Führungsaufgabe» auf allen Stufen wahrgenommen wird. Ein klares Commitment hilft sicherzustellen, dass Frauen und Männer in allen Bereichen der Arbeitswelt gleich stark vertreten sind. Auch im Bildungsumfeld ist darauf zu achten.
- Der Anspruch auf «gleichen Lohn für Mann und Frau für gleichwertige Arbeit» ist nicht nur eine gesetzliche Pflicht, sondern auch eine Voraussetzung zur Herstellung von Chancengleichheit in der Berufswelt, nicht dass sich die Lohnschere bereits beim Eintritt in die Arbeitswelt öffnet. Transparente Kriterien für die Entlohnung verbessern die finanzielle Situation von Familien, ermöglichen Paaren eine partnerschaftliche Rollenteilung und steigern die Zufriedenheit der Arbeitnehmenden.
- Die Vereinbarkeitsfrage von Arbeit und Privatleben zieht sich durch den gesamten Lebensverlauf von Frauen und Männern: Sie ist möglichst früh zu thematisieren und in allen Erwerbsphasen neu anzugehen. Familienfreundliche Arbeitsbedingungen sind letztlich die zentrale Grundlage, dass Männer und Frauen ohne Benachteiligung einer Weiterbildung nachgehen und neben der Erwerbsarbeit Aufgaben in Erziehung, Betreuung, Pflege und Freiwilligenarbeit übernehmen können.





## 9 Anhänge

### Anhang A Gesetzliche Grundlagen

Auf folgende gesetzlichen Grundlagen stützt sich das Konzept «Berufswelt»:

#### *International*

- UN-Kinderrechtskonvention (KRK, Art. 12, 23, 28, 40)

#### *National*

- Schweizerische Bundesverfassung (BV, Art. 27, 41, 61a, 63, 95, 103, 110)
- Schweizerisches Zivilgesetzbuch (ZGB, Art. 302, 332)
- Bundesgesetz über Integrationsagenda  
<https://www.ejpd.admin.ch/ejpd/de/home/aktuell/news/2018/2018-08-152.html>  
→Zugang zur Erwerbstätigkeit fördern

#### *Kantonal*

- Kantonsverfassung des Kantons Appenzell Ausserrhoden (KV) **Die Verfassung ist momentan in Revision.** Art. 19, Art. 40b
- Gesetz über Schule und Bildung (Schulgesetz): **Die Schulgesetzgebung ist momentan in Revision.**
  - Art. 10 „Die Sekundarstufe I vertieft und erweitert die Grundausbildung, bereitet auf das Berufsleben vor und ermöglicht den dazu befähigten Lernenden den Anschluss an weiterführende Schulen.“
  - Art. 10a „Die Massnahmen und Angebote für Lernende mit besonderem Förderbedarf und mit besonderen Bildungsbedürfnissen sind auf die soziale, schulische, berufliche und gesellschaftliche Teilhabe ausgerichtet. Förderung, Therapie und Sonderschulung ist Teil der Bildungsverantwortung der Volksschule.“
- Verordnung zum Gesetz über Schule und Bildung (Schulverordnung) **Die Schulgesetzgebung ist momentan in Revision.**
  - Art. 25: „Die regelmässige Beurteilung erfolgt in erster Linie zur Förderung der Lernenden und zur Information der Erziehungsberechtigten. Sie dient aber auch der Wahl der schulischen und beruflichen Laufbahn (Übertritt, weiterführende Schulen, Berufsausbildung).“

### Anhang B: Auszug aus den Richtlinien für die Finanzhilfe vom EBG

#### **Schwerpunkt B der Prioritätenordnung**

Programme zur Förderung der gleichwertigen Teilhabe von Frauen und Männern in Berufen und Branchen mit Fachkräftemangel. Die Projekte verfolgen das Ziel, Frauen und Männern die gleichwertige Teilhabe in Berufen und Branchen zu ermöglichen, in denen ein Geschlecht klar untervertreten ist und die vom Fachkräftemangel betroffen sind.

In den Schwerpunkt B der Prioritätenordnung fallen Projekte, welche in den Branchen oder Berufen mit Fachkräftemangel einen Beitrag zur Aufhebung der geschlechtsspezifischen Teilung des Arbeitsmarktes leisten. Ziel ist es, gleiche Zugangs- und Teilhabemöglichkeiten für Frauen und Männer in diesen Branchen und Berufen zu schaffen, dies in allen Funktionen und auf allen Hierarchiestufen.

Die Projekte sollen konkrete Massnahmen vorsehen und auf eine strukturelle Wirkung zielen. Übergeordnete Zielsetzung ist es, der Untervertretung eines Geschlechts entgegen zu wirken. *Die Projekte können sich an Arbeitnehmende, Organisationen (wie Bildungsinstitutionen) und Unternehmen richten. Oder sie können auf Kinder und Jugendliche zielen, wobei ein direkter Zusammenhang zur Berufswahl bestehen muss.* Allerdings darf sich das Projekt nicht auf die Förderung von einzelnen Personen beschränken.

Die Projekte können beispielsweise in folgenden Themen angesiedelt sein:

- Förderung der Laufbahnentwicklung von Frauen in technischen Berufen durch einen Branchenverband
- Förderung des Einstiegs von Männern in Berufe der Kinderbetreuung
- Berufswahlprojekte für Mädchen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
- Berufswahlprojekte für Jungen in pflegenden, erziehenden und lehrenden Berufen

## **Anhang C: Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Verteilung der Lehrstellen mit 20 oder mehr Lernenden, 2019 (Quelle: Amt für Mittel- und Hochschulen und Berufsbildung, Abteilung Berufsbildung).....	8
Abbildung 2: Quelle: Amt für Mittel- und Hochschulen und Berufsbildung, Abteilung Berufsbildung .....	9
Abbildung 3: Quelle: Amt für Mittel- und Hochschulen und Berufsbildung, Abteilung Berufsbildung .....	9
Abbildung 4: Ursachen von Lohnungleichheiten und Diskriminierungen im Erwerbsleben (Quelle: EBG, 2020) .....	11
Abbildung 5: Verteilung Erwerbsmodelle in Paarhaushalten Kanton Appenzell Ausserrhoden (Quelle: INFRAS, Erhebung Familienmonitoring AR, 2017).....	12

## **Anhang D: Literaturhinweise**

Lehrplan Volksschule Appenzell Ausserrhoden, 2017. Abrufbar unter:

<https://www.ar.ch/verwaltung/departement-bildung-und-kultur/amt-fuer-volksschule-und-sport/lehrplan-volksschule/>

Konzept SchARm – Schulen Appenzell Ausserrhoden – miteinander, Departement Bildung und Kultur, Amt für Volksschule und Sport, 2019. Abrufbar unter:

[https://www.ar.ch/fileadmin/user\\_upload/Departement\\_Bildung\\_Kultur/Amt\\_fuer\\_Volksschule/SchARm/SchARm.Konzept.pdf](https://www.ar.ch/fileadmin/user_upload/Departement_Bildung_Kultur/Amt_fuer_Volksschule/SchARm/SchARm.Konzept.pdf)

Konzept Sonderpädagogik Appenzell Ausserrhoden, Departement Bildung und Kultur, Amt für Volksschule und Sport, 2017. Abrufbar unter:

[https://www.ar.ch/fileadmin/user\\_upload/Departement\\_Bildung\\_Kultur/Amt\\_fuer\\_Volksschule/Sonderpaedagogik/Konzept\\_Sonderpaedagogik.pdf](https://www.ar.ch/fileadmin/user_upload/Departement_Bildung_Kultur/Amt_fuer_Volksschule/Sonderpaedagogik/Konzept_Sonderpaedagogik.pdf)

Konzept und Unterlagen zum Case Management Berufsbildung Appenzell Ausserrhoden. Abrufbar unter:

[www.ar.ch/cmhb](http://www.ar.ch/cmhb)

## Impressum

Kanton Appenzell Ausserrhoden  
Departement Gesundheit und Soziales  
Amt für Soziales  
Abteilung Chancengleichheit  
9102 Herisau  
[www.ar.ch/chancengleichheit](http://www.ar.ch/chancengleichheit)

Kanton Appenzell Ausserrhoden  
Departement Bildung und Kultur  
Amt für Volksschule und Sport  
Abteilung Regelpädagogik  
9102 Herisau  
[www.volksschule.ar.ch](http://www.volksschule.ar.ch)

Kanton Appenzell Ausserrhoden  
Departement Bildung und Kultur  
Amt Mittel- und Hochschulen und  
Berufsbildung  
Abteilung Berufsbildung  
9102 Herisau  
[www.ar.ch/berufsbildung](http://www.ar.ch/berufsbildung)

Kanton Appenzell Ausserrhoden  
Departement Bildung und Kultur  
Amt Mittel- und Hochschulen und  
Berufsbildung  
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung  
9102 Herisau  
[www.ar.ch/berufsberatung](http://www.ar.ch/berufsberatung)

Herisau, Dezember 2020